


VORARLBERGER MUNDART: Gr. Walsertal


„Nüt gseit
išt gnua
globet.“

„Nichts gesagt ist genug gelobt“, sagt
der mit Lob sparsame Walser.

QUELLE: VORARLBERGER MUNDART-
WÖRTERBUCH, HUBERT ALLGÄUER

**Neuer Chef für
das Frastanzer
Sozialzentrum**

FRASTANZ. Klaus Marczinski ist neuer Geschäftsführer und Pflegedienstleiter des Sozialzentrums Frastanz. Der 47-jährige aus dem Allgäu ist diplomierter Krankenpfleger, studierter Pflegemanager und bringt laut Gemeinde viel Erfahrung bei der Führung von Seniorenheimen mit. Die Stelle war auf Wunsch von Haus- und Pflegeleiterin Martina Mayer neu ausgeschrieben worden.



Seit 1. Juli im Dienst: Klaus Marczinski. FOTO: GEMEINDE

**Weniger Lkw am
Grenzübergang
in Feldkirch-Tisis**

TISIS. (sm) Die Zollstelle Rheintal hat die neuesten Lkw-Zahlen vom 1. Jänner bis 31. Mai 2012 für den Grenzübergang Tisis-Schaanwald veröffentlicht. Demnach ist der Lkw-Verkehr in Richtung Liechtenstein um 5,5 Prozent bzw. von 34.309 auf 33.141 Lkw zurückgegangen. In der Gegenrichtung war das Minus 3,4 Prozent niedriger als im Vorjahreszeitraum.



Tisis-Schaanwald: Lkw-Verkehr um 5,5 Prozent gesunken. FOTO: SM

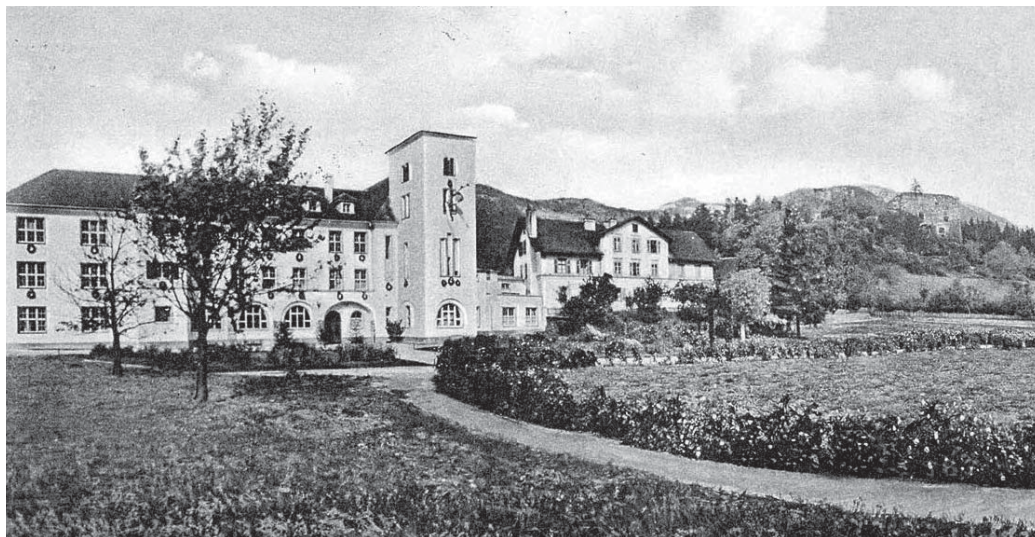
„Für die Kinder gab es kein Entrinnen“

Studie: „Dreieck der Macht“ ermöglichte jahrzehntelang Missbrauch in Heimen.

IRIS BURTSCHER
iris.burtscher@vn.vol.at, 05572/501-190

SCHLINS. Schläge, sexueller Missbrauch, Demütigungen: Hunderte Kinder wurden in Vorarlberg und Tirol bis in die 1980er Jahre Opfer von Gewalt in Landeseinrichtungen. 185 Frauen und Männer aus Vorarlberg meldeten sich bei der Opferschutzstelle seit ihrer Einrichtung 2010 mit ihren verstörenden Berichten. 285 waren es in Tirol. Zumindest eine Folge war, dass die Bundesländer Vorarlberg und Tirol die Erziehungswissenschaftlerin Michaela Ralsler an der Uni Innsbruck beauftragten, die Heimgeschichten von 1945 bis 1990 aufzuarbeiten. Gemeinsam, weil viele Tiroler Buben am Jagdberg, Vorarlberger Mädchen wiederum in St. Martin in Schwaz untergebracht waren. In den letzten Monaten trug Ralsler mit ihrem Team die nötigen Akten zusammen, und das sind viele: Tausende Mündel-, Kranken-, Heim- und Jugendwohlfahrtsakten konnten ausgehoben werden. Mit dieser Vorstudie kann jetzt auch die Frage beantwortet werden, ob eine historische Aufarbeitung möglich wäre, eindeutig mit Ja beantwortet werden.

„Fürsorgeerziehungsregime“
Eine bittere Erkenntnis gibt es schon: Dass es möglich



Über 2000 Zöglingsakten: Die Gewalt am Jagdberg im vorigen Jahrhundert ist gut dokumentiert.

war, dass Heimkinder über Jahrzehnte hinweg körperliche, psychische und sexuelle Gewalt erfahren mussten, war nur durch ein Zusammenspiel von Behörden, Heimen und Kinderpsychiatrie möglich, wie Studienleiterin Michaela Ralsler erklärt. Als „Fürsorgeerziehungsregime“ bezeichnet sie es deshalb. „Man muss von einem geschlossenen Machtssystem ausgehen, das letztlich den Kindern an keiner Stelle Hilfe zukommen ließ. In den Hei-

Man kann aus den Akten gut erkennen, dass es für die Kinder keinen Ausweg gab.

MICHAELA RALSER



men gab es kein Entrinnen“, sagt Ralsler. In den Heimen landeten vor allem Kinder, die unehelich oder in ärmlichen Verhältnissen geboren wurden. Sie litten unter den autoritären Regimes.

Zwischen Jugendamt und Heimaufsicht gab es laut Ralsler wechselseitige Abhängigkeiten. Wohlfahrt und politisch Verantwortliche kamen ihrer Kontrollfunktion nicht nach. Die Gesetze waren längst veraltet, und nicht einmal diese wurden eingehalten. Eine Modernisierung der Erziehungsmethoden sei erst sehr spät passiert.

Dass die grausamen Vorfälle der Vergangenheit aufgearbeitet werden, das fordert die Forschungsgruppe um Ralsler. Konkret schlägt sie eine Gesamtstudie vor, in der das komplette gesicherte Material analysiert wird und Betroffene befragt werden.

Zudem sollen vier einzelne Institutionen genau unter die Lupe genommen werden: Zu allererst legt sie nahe, die Schlinsler Erziehungsanstalt Jagdberg zu untersuchen: einerseits wegen der hohen Zahl an Gewaltmeldungen und andererseits, weil beinahe alle Akten noch vorhan-

den sind. „Das ist einzigartig. Es wäre eine gesellschaftliche Nachlässigkeit, es nicht aufzuarbeiten“, sagt Ralsler.

Bis im Herbst wollen Vorarlberg und Tirol über die weitere Vorgangsweise entscheiden. Landesrätin Greti Schmid schickt voraus: „Es soll erforscht werden, wie es zu dieser Gewaltdynamik kommen konnte. Die Aufarbeitung soll den Blick für die Gegenwart schärfen. So etwas darf nie mehr passieren.“ Dass Jugendliche und Kinder seelische, physische und sexuelle Gewalt erleiden mussten, sei traurig und beschämend. „Ich kann nur nochmals um Verzeihung bitten, für das, was sie vor 1990 erleiden mussten“, sagt Schmid.

„Gnadenloses Regime“

Auch Kinder- und Jugendanwalt Michael Rauch spricht von einem „gnadenlosen Regime“, dem Heimkinder ausgeliefert waren. „Durch alle Berichte der Opfer zieht

sich wie ein roter Faden, dass Entscheidungen willkürlich getroffen wurden, oft ohne Mitsprache der Eltern. Es gab keine Beschwerdemöglichkeit für Betroffene, dafür größte Kontrollmängel.“ Kinder wurden vor den angekündigten Kontrollen vom Amt eingeschüchtert oder teilweise versteckt. Wichtig sei nun, dass die Betroffenen in die historische Aufarbeitung einbezogen werden und dass Opfern endlich Glauben geschenkt werde.

Über eine Million Euro bezahlt
Dass eine Aufarbeitung bitter nötig ist, belegen auch die jüngsten Zahlen der Vorarlberger Opferschutzkommission: 185 Betroffene haben sich bereits gemeldet, 1.076.000 Euro Entschädigungen wurden vom Land ausbezahlt. Erst im Juni empfahl die Kommission der Landesregierung Zahlungen in der Höhe von 54.000 Euro an weitere neun Betroffene.

Verfahren gegen Beamten verzögert sich

BREGENZ. (VN-ib) Die betroffenen Personen arbeiten nicht mehr in den Einrichtungen, die Taten sind verjährt. In zumindest einem Fall ist es aber anders: Ein früherer Erzieher, der später im Landesdienst arbeitete, soll sich am Landesjugendheim Jagdberg in den 1970er-Jahren an Buben vergangen haben. Das behaupteten zwei Kärntner Brüder. Einer davon hat seine Aussagen aber widerrufen

und wurde wegen falscher Zeugenaussage verurteilt. Der andere blieb bei seiner Version. An ihn hat das Land nach Empfehlung der Opferschutzkommission eine Entschädigung bezahlt.

Die Staatsanwaltschaft hat die Causa wegen Verjährung eingestellt, beim Dienstgeber gilt dieses Argument nicht. Der Beamte wurde 2011 vom Dienst suspendiert, seither laufen die Ermittlungen

der Dienststrafkammer. Eigentlich sollte das Verfahren bereits fertig sein. „Die Ermittlungen laufen noch“, bestätigt Markus Vögel, Personalchef des Landes. Beide Seiten hätten weitere Zeugen genannt. Bis Juli sollen die Erhebungen abgeschlossen sein, das Verfahren dann im Herbst beendet werden. „Sofort nicht neue Aspekte auftauchen“, schließt Vögel weitere Verzögerungen nicht aus.

Bodenschutz am Kummenberg

GÖTZIS. In Seeham in Salzburg wurden 14 kommunale Bodenschutzbeauftragte ausgezeichnet. Auch der Götzner Bauamtsleiter Kurt Fussenegger absolvierte den Bodenschutz-Lehrgang des Klimabündnis Österreich. Ziel des vom Klimabündnis Österreich organisierten Lehrganges ist es, dass der Bodenschutz in den einzelnen Gemeinden verstärkt berücksichtigt wird.

Kirschenernte in Fraxern startet

FRAXERN. Fraxern ist im ganzen Land für seine Kirschen bekannt. Um die 2200 Kirschbäume stehen im Dorf. Am 9. Juli beginnt die Ernte und damit auch der Ab-Hof-Verkauf in Fraxern. Die Ernte-Erträge werden heuer verschieden hoch ausfallen. Stellenweise haben Bäume gerade zu der Zeit geblüht, als die Temperaturen auf minus drei Grad gesunken waren.

Gemeinden müssen bei Widmungen nachbessern

Sachverständigenrat bei Raumplanungsfragen: „Gemeinden müssen Entscheidungen überdenken“.

BREGENZ. (VN-fd) 17 Fälle hat der Ende 2011 im Zuge der Novellierung des Raumplanungsgesetzes installierte Unabhängige Sachverständigenrat für Raumplanung (kurz USR) bis dato behandelt - und damit deutlich weniger, als von der Landesregierung erwartet.

Der dreiköpfige Expertenrat, der Willkür bei der Flächenwidmung in den Gemeinden unterbinden soll, hat gestern eine erste Zwischenbilanz gezogen. Von den 17 Anträgen wurden zwei wegen formalrechtlichen Gründen zurückgestellt, 15 wurden bzw. werden noch inhaltlich bearbeitet. „In

der überwiegenden Zahl konnte festgestellt werden, dass jene Gemeinden, welche entsprechend fundierte Grundlagen für die Raumplanungsentscheidungen entwickelt haben, sichere Planungsentscheidungen treffen“, sagte der Raumplaner und Vorsitzende des USR, Andreas Falch. Konkrete Zahlen wurden indes noch keine genannt. Aber: „Es sind auch Fälle in Bearbeitung, bei welchen davon ausgegangen

Es sind auch Fälle in Bearbeitung, wo die Gemeindevertretung ihre Planungsentscheidung zu überdenken hat.

**ANDREAS FALCH
VORSITZENDER DES USR**

werden muss, dass die Gemeindevertretung die bisherigen Planungsentscheidungen zu überdenken hat“, so Falch.

Obwohl der in Österreich einzigartige Raumplanungs-Expertenrat keine Entscheidungsbefugnis hat, geht Falch doch davon aus, dass der USR mit seinem Urteil bei den Gemeinden entsprechendes Gehör findet. Sollte dies wider Erwarten trotzdem nicht der Fall sein, kann ein negativer Bescheid von der Aufsichtsbehörde - im konkreten Fall die Raumplanungsabteilung der Landesregierung - aufgehoben werden. Auch diese Möglichkeit wurde mit der Novellierung des Raumplanungsgesetzes geschaffen.

Transparente Strukturen

Der weisungsfreie Sachverständigenrat legt laut Ei-



Die Gemeinden entscheiden, ob ein Grundstück in Bauland umgewidmet wird. Seit Ende 2011 jedoch unter Aufsicht eines Expertenrates.

gendefinition sehr viel Wert auf Transparenz. Entsprechend folge die Arbeit einer gemeinsam beschlossenen Geschäftsordnung. Über den jeweiligen Verfahrensstand würden sowohl Gemeinde als auch Antragsteller informiert. Dass auf den USR zukünftig vermutlich deutlich mehr Arbeit zukommt, beweist ein Blick auf die Statistik: Jährlich werden rund 68 Hektar Grund und Boden in Vorarlberg neu gewidmet.

Mitglieder des USR

Der Sachverständigenrat (USR) besteht aus drei Mitgliedern und drei Ersatzmitgliedern, die auf die Dauer von fünf Jahren bestellt werden.

Mitglieder

» Andreas Falch (Vorsitzender, Raumplaner)
» Martin Strele (Regionalplaner)
» Anton Nachbaur-Sturm (Architekt)

Ersatzmitglieder

» Thomas Kranebitter (Raumplaner)
» Christof Breuer (Regionalplaner)
» Andreas Cukrowicz (Architekt)